

Archiv » 2011 » 12. Februar » Sport

Textarchiv

Abwarten und Tee trinken

Der Sportmanager Dieter Meinhold hat drei Jahre in Katar gearbeitet und traut dem Land zu, eine gute Fußball-WM auszurichten

Michael Jahn

BERLIN. Als Dieter Meinhold an einem heißen Junimorgen im Sommer 2007 seinen Dienst als Sportdirektor der Katar Stars League, der Profiligen im Fußball, antrat, stand schon die klimatisierte Limousine des Sheraton-Hotels bereit. Sie brachte den Deutschen zu seinem zwei Kilometer entfernten Büro. Draußen herrschten gut 45 Grad. Als Meinhold, einst Manager beim Karlsruher SC, später Leiter der Abteilung Sponsoring-Kommunikation bei Opel und danach Manager beim VfL Bochum, im Olympic Tower der Hauptstadt Doha eintraf, war seine Verwunderung groß. "An einem runden Tisch standen lediglich zwei Stühle, auf dem Tisch lag die Qatar Tribune. Es gab keine Schreibtische, kein Telefon, kein Fax, es gab nichts", sagt Meinhold (56), der trotzdem über zwei Jahre im Emirat Katar blieb und als Mitglied eines internationalen Expertenteams die katarische Liga professionalisierte.

Heute ist Meinhold als freier Berater im internationalen Sportbusiness tätig. "Damals", sagt Meinhold, "vergingen viele Tage, an denen wenig passierte. Es mussten zunächst sehr mühsam formale Strukturen aufgebaut werden." Das Organigramm der zu gründenden "Qatar Stars League" (QSL) als Pendant zum Fußballverband (QFA) sah fünf Direktionsbereiche vor: Sport, Administration, Audience Marketing, Public Relation und das klassische Marketing. Es sollten für jeden dieser Bereiche jeweils zehn Experten aus den starken Fußballnationen nach Katar geholt werden, die dann in den damals zehn Erstligavereinen zum Einsatz kommen sollten.

Harte Basisarbeit

Meinhold sagt: "Die Asiatische Fußballkonföderation (AFC) mit dem Katari Mohamed Bin Hammam an der Spitze hatte ein spezielles Programm aufgelegt, Asien Vision genannt. Alle Verbände mussten sich diesem Programm

verschreiben und intensive strukturelle Maßnahmen realisieren. Im anderen Falle wäre etwa die Teilnahme an der lukrativen asiatischen Champions League in Gefahr gewesen." Meinhold und seine Mitstreiter mussten mit harter Basisarbeit in dem Land beginnen, dass im Dezember 2010 den Zuschlag für die Ausrichtung der Fußball-WM 2022 bekommen hatte. "Die Liga besaß 2007 kein Spielsystem, wie wir es kennen, keinen zuverlässigen Spielplan", sagt Meinhold, "kurzfristige Spielverlegungen waren an der Tagesordnung. Den für uns selbstverständlichen Hin- und Rückspielmodus haben erst wir eingeführt."

All das ist längst Vergangenheit. Die Liga spielt inzwischen mit zwölf Teams - vom September bis in den April. 3000 Zuschauer kommen zu wichtigen Spielen, die Nationalelf aber, derzeit auf Platz 90 der Fifa-Weltrangliste, füllt die Stadien mit bis zu 50000 Fans. "Bei diesen Spielen werden auch oft bis zu 20 Autos verlost", sagt Meinhold, "als Anreiz, um ins Stadion zu kommen. Und das sind keine Kleinwagen, oft ein Mitsubishi Pajero oder auch eine Harley-Davidson. Der Reichtum in Katar ist märchenhaft."

Die Liga funktioniert inzwischen. "Zwei, drei Vereine könnten im oberen Drittel der Zweiten Bundesliga mithalten", glaubt Meinhold. Drei Ausländer pro Verein sind zugelassen, dazu Spieler aus den Golfstaaten. Gute einheimische Fußballer sind rar, weil von den 1,7 Millionen Menschen im Katar nur etwa 200000 Einheimische sind. Starke Fußballer suchen sich die Katari deshalb auch in Afrika. 2004 wurde mit der Aspire-Akademie in Doha für ca. 1,3 Milliarden US-Dollar eines der größten Sportzentren der Welt errichtet. Die Akademie organisiert ein gigantisches Massen-Casting in sieben afrikanischen Staaten, wo beinahe 600000 Jugendliche zwischen 12 und 16 Jahren getestet wurden. Die Besten kommen in die Akademie nach Doha, erhalten eine Schulausbildung und trainieren intensiv. "Wer großes Talent mitbringt und vielleicht die Perspektive zum Nationalspieler besitzt, bekommt einen katarischen Pass", erzählt Meinhold, "diese Prozedur ist aber bedenklich wegen des Alters der Spieler."

Meinhold hat die Katari als "sehr gastfreundlich und weltoffen" erlebt. Dennoch muss man Geduld mitbringen. "Wenn man als Ausländer seine Vorstellungen durchsetzen will, muss man sich das Vertrauen der Katari erwerben. Am besten beim Teetrinken."

Elegante Lösungen

Viele ausländische Firmen, auch aus Deutschland, wollen am Boom in Katar partizipieren, der durch die Vergabe der WM eine noch größere Dimension erreicht hat. Neben zwölf klimatisierten WM-Stadien, wird in Doha ein U-Bahn-System mit 98 Stationen gebaut. Eine Autobahn- und Eisenbahnbrücke über den

Persischen Golf zwischen Katar und Bahrain und der Neubau einer Stadt für 250000 Einwohner nahe Doha wollen die Katari um Emir Mohamed Al Thani umsetzen. "Siemens", sagt Meinhold, "hat dem Emir schon ein 1:1-Modell eines U-Bahnhofs geschenkt. Er traut den Katari zu, sehr gute Gastgeber für die WM zu sein. "Die Leute sind unheimlich stolz. Katar ist nun nicht mehr nur ein kleiner Punkt auf der Weltkarte."

Doch wann wird 2022 gespielt? Im Sommer oder doch im Winter, wie Franz Beckenbauer forderte? Katar und die Fifa halten bislang am Termin im Sommer fest - trotz der enormen Temperaturen. Meinhold aber sagt: "Es kommt garantiert noch Bewegung in dieses Thema. Ich kann mir eine Verlegung in die Wintermonate sehr gut vorstellen." Zwar können die Stadien auf Temperaturen um 27 Grad gekühlt werden, aber draußen herrschen oft 45 Grad Hitze. Ein anderes Problem, der Ausschank von Alkohol, wird nach Ansicht von Meinhold elegant gelöst werden. "Die Katari werden sich auf die internationalen Gäste einstellen, es wird sicher spezielle Fanmeilen geben, in denen dann Alkohol ausgeschenkt wird."

Für all die enormen Aufgaben, die vor Katar liegen, sollen wieder ausländische Spezialisten ins Land geholt werden. "Einige besetzen sicher wichtige Funktionen", sagt Meinhold, "aber alle werden auch einen einheimischen Stellvertreter zur Seite gestellt bekommen, der letztlich entscheidet. Den Schlüssel werden die Katari immer selbst in der Hand behalten."

"Die Katari werden sich auf die internationalen Gäste einstellen." Dieter Meinhold

Foto: Katar-Experte: Dieter Meinhold.

Foto: Fußball im Schatten der Minarette: Zwölf neue Stadien sollen für die Weltmeisterschaft 2022 in Katar gebaut werden.

Gefällt mir

Zeige deinen Freunden, dass dir das gefällt.

IMPRESSUM DATENSCHUTZERKLÄRUNG KONTAKT MEDIADATEN

